

Die Liebe zum Kind als Basis

In Finnland: Neun Jahre gemeinsam in die Schule



Kati Jauhiainen Foto: Däumler

„Die Liebe zu den Kindern ist die wichtigste Grundlage im finnischen Bildungssystem“, sagt Kati Jauhiainen, Pädagogin aus Finnland, im Rathaussaal vor über 300 Teilnehmern des Kongresses „Ganztagsschule – Forschung, Erfahrungen, Praxis“, der gestern in Forchheim zu Ende ging (siehe auch: „Kongress gibt Impulse“).

FORCHHEIM – Die Grundlagen, die es für ein funktionierendes Bildungssystem zu beachten gelte, seien so banal, dass man sich das gar nicht sagen traue, erzählt Jauhiainen bei ihrem Vortrag über das finnische Schulsystem, das beim Pisa-Test regelmäßig hervorragend abschneidet. „Neben der Liebe zum Kind gehört eine warme Mahlzeit gratis für alle dazu und die Einstellung, dass jedes Kind eine einzigartige Persönlichkeit ist, die optimal gefördert werden muss.“

Sorgfältig ausgewählt

In Finnland, erläutert die Pädagogin, die zurzeit in Berlin lebt, weiter, bemühe sich ein ganzes Team gleichberechtigt um jeden Schüler: Egal ob Köchin, Hausmeister, Lehrkraft, Sonderpädagoge oder Krankenschwester – alle haben das Wohl des Kindes im Auge. Größten Wert legt man auf die Auswahl der künftigen Lehrkräfte: Nur wer gut mit Kindern umgehen kann, wird ausgebildet. Im Studium werde dann zu drei Viertel Pädagogik und Erziehungswissenschaft gelehrt und nur zu einem Drittel Unterrichtsstoff vermittelt.

Neun Jahre lang gehen die Kinder gemeinsam (ganztags) in eine Schule, danach besuchen 60 Prozent die gymnasiale Oberstufe, 40 Prozent eine Art Berufsschule. Absolventen beider Richtungen können später an die Hoch- oder Fachhochschule wechseln. „Es gibt in Finnland kaum Schüler, die ohne Schulabschluss gehen“, erläutert sie weiter. Die Schüler können ferner selbst bestimmen, wie schnell sie Abitur machen, das kann zwei, drei oder vier Jahre dauern – die Folge sei: Kein Druck und große Gelassenheit.

Mit Freude lernen

„Lernen muss Freude machen“, betont die Finnin und wendet sich damit gegen die von Bildungsministerin Annette Schavan kürzlich verbreiteten Ansicht: „Lernen muss weh tun“. Schule soll doch kein verlängerter Zahnarztbesuch sein, meint die Referentin. Eindringlich plädiert sie dafür, mehr Vertrauen in die Kinder zu haben. Statt jahrelang über Bildungspolitik zu diskutieren, sollte man diese Energien lieber in die Arbeit mit Kindern stecken.

Sechs Regeln für eine menschenfreundliche Lernkultur formuliert Jauhiainen zum Schluss ihres Vortrages: Klare Strukturen, Basisdemokratie, klare Regeln, Rituale, kulturelle Identität und eine positive Einstellung. Großer Beifall war ihr sicher.

MARIA DÄUMLER